Maria Waser

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **42 (1949)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MARIA WASER.

In mancherlei Hinsicht kann die Schriftstellerin und Dichterin Maria Waser, deren Todestag sich am 19. Januar 1949 zum zehntenmal jährt, den heranwachsenden Schweizer Mädchen ein Vorbild sein. Die 1878 in Herzogenbuchsee geborene Arzttochter nahm mit einer bis dahin in der Schweiz kaum gekannten Frische und Zuversicht den Wettlauf mit der männlichen Jugend in der Ausbildung an Gymnasium und Universität, die sie in Bern und Zürich besuchte, auf und erwies sich ihren Kameraden an Geisteskraft, frohem Eifer und Zuverlässigkeit als mindestens ebenbürtig. Dass bei wissenschaftlichen Studien das weibliche Gemüt und die fraulichе Erscheinung keineswegs Einbusse erleiden müssen,

bewies Maria Waser durch ihr stets warmes Mitempfinden, ihr dichterisch beseeltes Arbeiten und nicht zuletzt durch ihre schöne und vielbewunderte Mütterlichkeit, welche sie sowohl der eigenen Familie als auch den zahlreichen Freunden zuteil werden liess. Sie, die sich selbst um reifes schriftstellerisches Schaffen mühte, die an sich und ihren Werken mit eindrucksvollem Verantwortungsbewusstsein arbeitete, hatte stets Zeit und Sinn für die Nöte der andern. Diese Güte und Hilfsbereitschaft liess sie bei allem künstlerischen Streben, welches demjenigen ihrer männlichen Berufsgenossen gleichgerichtet war, in erster Linie Frau sein. Sie war da, wenn jüngere Dichter Trost und Klärung suchten, sie war erreichbar, wenn Verfolgte oder Verlassene nach Hilfe Ausschau hielten. Und sie war bereit, wenn die Heimat nach der schriftstellerischen Gestaltung von Überlieferungen oder Zielsetzungen rief.

So gab sie mit Otto Waser, ihrem Mann, eine geschätzte heimatliche Zeitschrift mit dem Titel „Die Schweiz" heraus, so formte sie zürcherische Vergangenheit in ihrem Roman „Die Geschichte der Anna Waser", so pries sie ihr ländliches Jugendreich und besang sie die Natur in einem zartempfundenen Blumenbuch. Allein diese wenigen Hinweise deuten die Vielseitigkeit ihres literarischen Schaffens an, das sich ebenso leidenschaftlich mit der schweizerischen Gegenwart wie mit der griechischen Kulturzeit, mit der modernen physiologischen Forschung wie mit der Seele vieler erfundener Romanfiguren befasste. Maria Waser war gleich verehrungswürdig als Mensch und Künstler; denn sie selbst besass die gleiche Verehrung für das Schöne, das Wahre und das Gute.

Helmut Schilling

Wie im Gefängnis lebt der vereinzelte Mensch,
der, auf sich selbst beschränkt, in sich befangen,
den Weg zum andern nicht findet.

Liebe entriegelt das Gefängnis, weitet das Ich
zum Du. Wahre Liebe baut den Weg aus der Einsamkeit
zur Gemeinsamkeit.

Maria Waser